KURZ NOTIERT

Verstärkung: Der vom Aktionsforum Glasverpackung gegründeten, gegen den Verderb von Lebensmitteln engagierten Initiative **„Clever einkaufen und essen"** *(lz 24-13)* hat sich mit dem **Verband Metallverpackungen** ein neuer Partner angeschlossen. Die Kampagne soll Verbraucher darüber aufklären, wie sie durch bewussten Einkauf und Genuss von Lebensmitteln einen Beitrag zu weniger Food-Verschwendung leisten können. Die zentrale Plattform dafür ist die Facebook-Seite www.facebook.com/clevereinkaufenundessen.

Ergänzung: Das Familienunternehmen **Südpack** bietet der FMCG-Industrie neben dem Tief- sowie Flexodruck-Verfahren jetzt auch **digitales Bedrucken von Verpackungen** an. Unternehmensangaben zufolge können Produkthüllen künftig nach Bedarf personalisiert und mit individuellen Texten oder Bildern versehen werden. Kunden könnten herkömmliche Verpackungen zudem für spezielle Werbe- oder Sonderaktionen anpassen oder Aktionsware direkt im Druckbild auszeichnen.

Kombi-Aggregat: Der Dortmunder Anlagenspezialist **KHS** hat für die Getränkeindustrie eine neue Abfüll- und **Verpackungslösung für PET-Flaschen** entwickelt. Die Anlage integriert eine Streckblasmaschine, einen Etikettierer und einen Füller. Durchgängiges Neck-Handling soll zusätzlich die Verarbeitung von Lightweight-PET ermöglichen. Nach Unternehmensangaben können beispielsweise 0,5-l-Flaschen „mit deutlich unter acht Gramm Material" hergestellt werden.

„Wir riskieren, unser Top-Niveau einzubüßen"

Konsumgüterindustrie warnt vor Rekommunalisierung der Wertstoffsammlung – Nur Wettbewerb erzeugt innovative Recyclingtechnik

Schwalbach/Ts. Das Bundesratsvotum zur Wertstoffsammlung steht konträr zu dem auf Privatwirtschaft und Wettbewerb fokussierten Gesetzentwurf des BMUB. Über die Position und die Erwartungen der FMCG-Industrie sprach die LZ mit Franz-Olaf Kallerhoff, Procter & Gamble-Chef D-A-C-H sowie Lenkungskreis-Vorsitzender bei dem im Aufbau befindlichen Zentralen Wertstoffregister.

Herr Kallerhoff, die Wirtschaft zahlt zwar Lizenzgelder, doch finanziert wird die Wertstoffsammlung letztlich vom Verbraucher. Kann es der Wirtschaft da nicht egal sein, ob duale Systeme oder Kommunen die Abfälle erfassen?
Keineswegs. Denn wir bezweifeln stark, dass durch Rekommunalisierung wesentliche Ziele wie höhere Recyclingquoten erreicht werden. Zwei Drittel der Kosten resultieren aus der Wertstoffsammlung. Wenn die dem Wettbewerb entzogen wird, sind Verteuerungen unvermeidbar. Uneinheitliche Sammelgemische würden obendrein auch noch die Stufen Sortierung und Verwertung verteuern. Alle Zusatzlasten müsste am Ende der Verbraucher tragen.

Worauf kommt es aus Ihrer Sicht jetzt vor allem an?
Wir brauchen Rahmenbedingungen, die Investitionen in moderne Recyclingtechnik fördern und durch stetige Innovation die Qualität des Recyclingkreislaufs maximieren. Ein Quantensprung in Richtung Nachhaltigkeit gelingt nur mit einer national einheitlichen, wettbewerblich organisierten Lösung.

Rekommunalisierer tadeln das aktuelle System als teuer, ökologisch mangelhaft und bürgerfern. Was halten Sie von dem Claim, in Kommunalregie würde auch für die Wirtschaft alles billiger, ökologischer und effizienter?
Als Unternehmen verstehen wir schon, dass die Kommunen ihre Rolle vor Ort stärken wollen. Fakt ist aber, dass ohne Wettbewerb bei der Sammlung der Effizienzvorteil eines bundesweit einheitlichen Systems mit industriell betriebenen Sortier- und Verwertungsanlagen verloren geht. Selbst große Kommunen haben nicht die notwendige kritische Wertstoffmenge, um moderne Sortieranlagen wirtschaftlich zu betreiben.

Würden am Ende sogar relativ mehr Wertstoffe verbrannt als bisher?
Das ist zu befürchten. Die Wiederverwertungsziele des Gesetzes wären damit in Gefahr. Wir sind überzeugt, dass eine einheitliche, bundesweite Regelung deutlich bürgernäher und effizienter ist als ein Flickenteppich unterschiedlicher kommunaler Regelungen. Wettbewerb hat bewirkt, dass die Bürger heute über 50 Prozent weniger für die Wertstoffentsorgung zahlen als vor 20 Jahren.

Künftig soll weitaus mehr Sammelgut als bisher stofflich wiederverwertet werden. Warum kann die Privatwirtschaft das besser als die Kommunen?
Die Privatwirtschaft betreibt hierzulande hochmoderne, sehr effiziente und weltweit vorbildliche Sortier- und Verwertungsanlagen. 1991 wurden 37,3 Prozent der Verkaufsverpackungen aus Privathaushalten verwertet, 2013 jedoch 95,6 Prozent. Wenn wir dieses funktionierende System in Frage stellen, handeln wir weder pragmatisch noch ökologisch zielführend. Wir riskieren vielmehr, unser Top-Niveau einzubüßen.



FOTO: PROCTER & GAMBLE

Franz-Olaf Kallerhoff, Vorsitzender der Geschäftsleitung Procter & Gamble D-A-CH

Warum genau würde Deutschland international sogar zurückfallen?
Weil nur Wettbewerb Innovationen und zukunftsfähige Recyclingtechnologie hervorbringen kann. Und die brauchen wir unbedingt, weil künftig nicht mehr nur Verpackungen, sondern weitaus mehr Produkte und Materialien gesammelt werden sollen.

Aktuell stammen gut 20 Prozent aller Rohstoffe aus dem Recycling. Welche Mengen beziehungsweise Quoten wünscht sich die FMCG-Industrie?
Wenn unsere großen, hochmodernen Anlagen mengenmäßig nicht ausgelastet sind, verschenken wir Potenzial. Schon jetzt werden deutlich mehr Rezyklate nachgefragt als produziert. Wir brauchen also mehr Sekundärrohstoffe. Deshalb und angesichts dringend notwendiger Anstrengungen für mehr Klimaschutz wäre es nicht nur anachronistisch, sondern geradezu widersinnig, künftig mehr Wertstoffe in kleinen kommunalen Anlagen zu verbrennen.

HDE, Markenverband, BVE und IK bauen jetzt eine Zentrale Stelle auf. Wann ist die frühestens funktionsfähig?
Die Wirtschaft hat dieses Projekt vorfinanziert und bereits ein Konzept und eine Struktur erarbeitet. Parallel wurden Expertenkreise etabliert. Wir wollen mit alledem sicherstellen, dass die Zentrale Stelle sofort in Betrieb gehen kann, sollte das Wertstoffgesetz – wie geplant – noch in dieser Legislaturperiode in Kraft treten.

Müsste die FMCG-Industrie ihre Interessen nicht viel offensiver artikulieren? So, wie es gerade der BDI tut?
Wir sind im Markenverband engagiert und kooperieren mit HDE, BVE und IK im Lenkungsausschuss des Projektes ‚Zentrales Wertstoff-Register'. Wir artikulieren unsere Sichtweise klar, transparent und sind bereit zum Dialog mit der Politik. Und wir beziehen auch in der öffentlichen Debatte klar Stellung.

Zurzeit überarbeitet das BMUB seinen wirtschaftsfreundlichen Gesetzentwurf. Hat die Wirtschaft da Einfluss?
Der Entwurf ist vor allem recyclingfreundlich. Und das begrüßen wir. Nochmals: Nachhaltigkeit ist uns sehr wichtig, ebenso wie Wettbewerb und Innovation. Es gibt gute Ansätze zur Verbesserung des funktionierenden Recyclingsystems. Diese Chancen sollten wir nutzen. Wir werden unseren Teil dazu beitragen. *Seite 30* *hdw/lz 08-16*

Anzeige

Schützen, transportieren, verkaufen – tegut… setzt auf Wellpappe



Easy open, easy shelf: effiziente Regalbestückung mit Wellpappe

„Was Verpackungen angeht, braucht der Einzelhandel Multitalente", sagt Stella Kircher, Kommunikationschefin von tegut.... Handelsgerechte Verpackungen müssen effiziente Warentransporte ermöglichen, leicht zu handhaben, platzsparend zu lagern und einfach zu recyceln sein. Darüber hinaus sollen sie auch den Absatz von Deo, Trockenfrüchten und Gewürzen ankurbeln. Der Fuldaer Vollsortimenter nutzt für die meisten Warengruppen Shelf-Ready-Verpackungen – und die sind immer aus Wellpappe.

Klare Handlingvorteile

„Einfaches Handling ist für unsere Mitarbeiter im Markt das A und O", erklärt Frank Hahn, Filialgeschäftsführer im tegut… Fritzlar. „Besonders für die Regalbestückung bieten gute Verpackungen eine echte Zeitersparnis." Das betrifft vor allem die Öffnungsmechanismen. Trays mit Deckeln, die entweder angeklebt oder mit einer Aufreißlasche versehen sind, lassen sich einfach und schnell öffnen und ins Regal schieben. „Dort wird die Ware im Wellpappentray dann ansprechend präsentiert", so Hahn.

Verkaufsfördernd und ökologisch

„Die markengerechte Gestaltung von Trays ist ein gutes Instrument, um die Aufmerksamkeit der Kunden auf ein Produkt zu lenken", ergänzt Kommunikationsexpertin Kircher. „Wo immer es möglich und sinnvoll ist, setzen wir daher Shelf-Ready-Verpackungen aus Wellpappe ein." Auch die ökologischen Eigenschaften des Materials sind für tegut… entscheidend: „Nachhaltigkeit ist für tegut… fester Bestandteil der Geschäftspolitik", so Kircher. „Aus diesem Grund spielt die Umweltverträglichkeit von Verpackungen für uns eine große Rolle. Verpackungen aus Wellpappe erfüllen unsere Anforderungen in dieser Hinsicht besonders gut, denn das Material besteht aus nachwachsenden Rohstoffen und wird bei uns nach Gebrauch komplett recycelt."



Lust aufs Zugreifen: ansprechende Präsentation des Sortiments in Wellpappentrays

tegut… gute Lebensmittel